

# Suhrkamp Verlag

## Leseprobe



Köhler, Barbara  
**Deutsches Roulette**

Gedichte. 1984–1989

© Suhrkamp Verlag  
edition suhrkamp 1642  
978-3-518-11642-5

es 1642  
edition suhrkamp  
Neue Folge Band 642

»Und vielleicht sollte das aufhören: Wörter wie Mann und Frau einander vorzuwerfen. Sprache Ohneland. Deutsches Roulette endet mit Rien ne va plus. Sprich weiter. Woran sich halten.«

Die Gedichte und Prosapoeme in diesem ersten Buch der jungen Chemnitzer Autorin Barbara Köhler setzen sich diesen Beunruhigungen aus, wollen erkunden und trotzig weitersprechen.

»Papier voller Irrfahrten und Abenteuer, wenn das Land uns verlassen hat und die Hoffnung uns fahren läßt; . . . Sachsen am Meer – ahoi!«

Die Geschlechter, die Sprache – und die Geschichte sind in Barbara Köhlers Gedichten *Deutsches Roulette* bedrängend allgegenwärtig: Geschichtslandschaften um Dresden und vor allem die Elbe, der stinkende ehemalige Grenzfluß.

»Der Himmel / der Strom sind kein Ausweg / mehr verseuchte Metaphern / . . .«

Ob in ihren lyrischen Ortsbeschreibungen, den Elbgedichten oder den kraftvollen Langgedichten, die Mehrzahl dieser Gedichte von Barbara Köhler kreist um die Liebe, im Tonfall leichter, leiser Schwermut.



Barbara Köhler  
Deutsches Roulette

Gedichte  
1984–1989

Suhrkamp

4. Auflage 2016

Erste Auflage 1991  
edition suhrkamp 1642  
Neue Folge Band 642

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1991  
Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages  
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Printed in Germany

Satz: Hümmer, Waldbüttelbrunn  
Umschlag gestaltet nach einem Konzept  
von Willy Fleckhaus: Rolf Staudt  
ISBN 978-3-518-11642-5

Ich möchte gern mich auf einen Augenblick mit mir selbst unterreden, um zu erfahren, ob ich selbst liebe, oder nur mein Name Ophelia – und ob die Liebe selbst etwas ist, oder nur ein Name.

*Bonaventura, »Nachtwachen«*

And I know someday / They'll have to name a street after me . . .

*Tom Waits*

Die Sprache ist die Strafe. In sie müssen alle Dinge eingehen und in ihr müssen sie wieder vergehen nach ihrer Schuld und dem Ausmaß ihrer Schuld.

*Ingeborg Bachmann, »Malina«*

»Die Revolution vom Herbst geht weiter:  
Gleiche Kaffeepreise für alle!«

*Werbung Mai 1990*



I



## *Gedicht*

ich nenne mich du weil der Abstand  
so vergeht zwischen uns wie Haut  
an Haut wir sind nicht  
zu unterscheiden zu trennen eins  
und das Andere die Grenze ist  
die Verletzung der Übergang  
eine offene Wunde du nennst mich  
ich wer von uns beiden sagt  
hier hast du ein Messer  
mach meinen Schnitt.

*Anrede zwo: Diotima an Bellarmin*

Ein Ende ist besser als gar kein Anfang.

Russisches Roulette spielen mit einer Platzpatrone und Himbeersirup an der Schläfe. Oder den neuen Text zum alten Lied: Diotima oder Die wahre Liebe verreckt. Sprich nicht weiter. Euch dieses Gejammer in den Hals zurück zu stopfen wäre eine Auferstehung wert.

Manchmal treffe ich einen stumm und heiß und ich erfahre wieder nur mich. Sprache, fremd: Du sagen und gehört werden. Liebes. Neutral bleiben. Und vielleicht meine ich auch eine Frau, Augen voller Dunkel. Und vielleicht sollte das aufhören: Wörter wie Mann und Frau einander vorzuwerfen.

Sprache Ohneland. Deutsches Roulette endet mit Rien ne va plus.

Sprich weiter. Woran sich halten.

Aneinander nunja; wenig genug sind wir. Sogar dieser Plural eine Hypothese. Immerhin: in meiner Handschrift erkenne ich die Züge von anderen. Selbst Briefe tippe ich mit der Maschine: lesbar.

Lebbar, das auch.

Sprich weiter

April 1985

Das Ende ist  
dem Anfang am nächsten.  
Trauerflor von den Spiegeln nehmen  
das eigene Gesicht kommen sehn  
auf der MetroRolltreppe am Kálvin tér  
eine Verzerrung ein Spasmus LustSchmerz  
dann ist es vorbei der Ort  
heißt Pest vor den Spiegeln  
in der LukácsKonditorei  
sitzt ich und schreibt  
in der LukácsKonditorei  
heißt Pest vor den Spiegeln  
dann ist es vorbei der Ort  
eine Verzerrung ein Spasmus LustSchmerz  
auf der MetroRolltreppe am Kálvin tér  
das eigene Gesicht kommen sehn  
Trauerflor von den Spiegeln nehmen  
dem Anfang am nächsten.  
Das Ende ist

## *Happy End*

... come  
un superstite  
lupo di mare

*Ungaretti*

*(a hajósoknak)*

was ist ankommen und wo  
wie macht man das sagt man ja  
und amen ebbe statt flut  
haus statt schiff wie kann man  
sich und das meer so vergessen  
die liebe um keinen preis um alles  
in der welt die länder hinterm  
briefkasten die bilder im netz  
haut die galeere das strandgut  
die schiffbrüche aufbrüche häfen

## *American Way Of Midlife*

Die Spiegelfrau verrät dich  
an den Tod hinter deinem Rücken  
geht sie fort aus dem dreißigsten  
Jahr in dem du dich findest  
umstellt von Dingen Erinnerungen  
Gewißheiten Verdacht deine Sachen  
sind klebrig von Geschichten  
die es zu schreiben nicht lohnt  
doch mit jedem Abwasch polierst du  
sie auf Sehnsucht nach Gegenwart  
einem Ausland der anderen Liebe  
hoffnungsloserem Leben  
– am besten du gehst jetzt  
Zigaretten holen und kommst  
in diesen Film nicht zurück

Ach Täufer, einmal wirst auch du den Kopf verlieren;  
Manchmal schon halt ich ihn in meinen Händen  
Wie abgetrennt vom Leib, der bei mir ist für eine Zeit.

Der bei mir ist schon eine Zeit: wo ist dein Kopf,  
Den ich in meinen Händen halte – manchmal  
Sind sie wie abgetrennt vom Leib, der sich an dich ver-  
liert.

Den Leib, der sich an dich verliert, ich will ihn halten  
In meinen Händen, und nicht abgetrennt von mir –

Einmal, ach Täufer, werde ich den Kopf verlieren



## *Selbstportrait*

ICH STELLE MICH VOR vollendete tatsachen (die mauer im rücken halbdunkel im kopf die hand zwischen den schenkeln nach welt schreien): undurchsichtig was ich gelegentlich durchschaue als tarnung einer gewissen abneigung TRANSPARENT zu sein um nicht zu verschwinden tauche ich unter agent provocateur in der dritten person ICH IST DAS SPIEGELBILD MEINES SPIEGELBILDS: ER SIE ES die unvollendete gegenwart als zeitform jeglicher revolte gegen das gesagtsein nach den gesetzen deutscher grammatik gefoltert vom schweigen rede ich um mein leben bringe mich wort für wort um kopf und kragen müßten mal wieder gewaschen werden – DAS SIEHT MIR ÄHNLICH

## *Aufnahme*

*für Florian*

Weil es wiederum nicht zu fassen ist  
verschwindet die Linke in der Tasche  
die Rechte hält sich an den Stift  
oder eine Zigarette; mir ist das meiste  
aus den Händen genommen ich lächele  
uneinsichtig vor dem Verschwinden  
in einem Apparat der Bilder lügt  
verwüstete Augenblicke Papier das tut  
als ob es ein Mensch ist letzte Chance  
einer Bewegung: ich wechsele  
Standbein und Spielbein ich stehe  
in Frage

## *Brechung*

die spiegel zeigten leere zimmer  
idyllen aus licht und staub  
an winternachmittagen niemand  
mischt sich ins gespräch der dinge  
rührt sie sanft an bewegt sich  
im spiegel schiffbrüchiger wort-  
los odysseus schatten niemand  
ist hier kommgeh sagte ich stand  
neben den spiegeln nicht  
zu sehen lächelte niemand zu

## *Ortung*

hier geh ich meinen gang und bin das ziel  
los denn  
die baumleeren straßen verweisen  
auf einen himmel verworfener hoffnung

hier treffen mich die augenblicke kühl  
an jemandes zufällige hand hält mich  
nichts mehr wird mir sprache erste worte  
von letzten dingen:

der himmel unten  
oben der asphalt und ich  
geh ja bloß drauf

